

Kontakt:

Wolfgang Pekny
Plattform Footprint
+ 43 664 121 07 61
Wolfgang.pekny@footprint.at



Hintergrundinformation zum **Overshoot Day 2012, 22. August 2012**

Wolfgang Pekny, Plattform Footprint

Raumschiff Erde im Defizit.

Am 22. August ist das Jahresbudget der Natur aufgebraucht.

An diesem Tag ist alles an Biokapazität beansprucht, was die Natur für das ganze Jahr bereitstellen kann. Ab diesem Tag wird die Menschheit bis zum Jahresende über die Verhältnisse leben - sozusagen auf Pump - und das Kapital der Natur aufzehren anstatt sich mit den Erträgen zufrieden zu geben.

Das Global Footprint Network mit Sitz in Kalifornien berechnet jedes Jahr den Ökologischen Fußabdruck der Menschheit: dabei werden die erforderlichen produktiven Land- und Meeresflächen errechnet, die für unseren Jahresverbrauch an Gütern und für den Abbau unserer Abfälle (einschließlich CO₂-Emissionen) benötigt werden. Dieser Wert wird mit dem der tatsächlichen globalen Biokapazität (was die Ökosysteme der Erde tatsächlich bieten können) verglichen.

Was ist der Overshoot?

Über den längsten Teil der Geschichte hat die Menschheit als Ganzes weniger natürliche Rohstoffe verbraucht und weniger CO₂ produziert, als die Erde von sich aus neu schaffen und regenerieren konnte.

Erst vor etwa 30 Jahren hat die Menschheit begonnen, mehr zu verbrauchen als der Planet leisten kann. Dieser Fehlbetrag zwischen "Einnahmen" und "Ausgaben", dieser „Overshoot“ ("ökologische Defizit") wächst seitdem kontinuierlich von Jahr zu Jahr. Ein prinzipiell nicht zukunftsfähiger Trend.

Trotz wirtschaftlicher Stagnation in den OECD Staaten seit den Krisenjahren 2008/09 stieg der globale Overshoot weiter an, wenn auch weniger stark als in dem Jahrzehnt davor.

Im Jahr 2012 fällt der Overshoot Day auf den 22. August. Damit wurde die Gesamtleistung der Natur auf unserem Planeten im Jahr 2012 in weniger als neun Monaten aufgebraucht.

Der Ökologische Fußabdruck der Menschheit übersteigt die Biokapazität der Erde und ab dem 22. August werden die Bestände (das Kapital) aufgezehrt, eine prinzipiell nicht nachhaltige Vorgehensweise.

Das Konzept des 'Earth Overshoot Day' wurde von der englischen NGO NEF (New Economic Foundation) im Jahr 2007 entwickelt (seit diesem Jahr sind die entsprechenden statistischen globalen Daten verfügbar) und seitdem jährlich berechnet und "zelebriert".

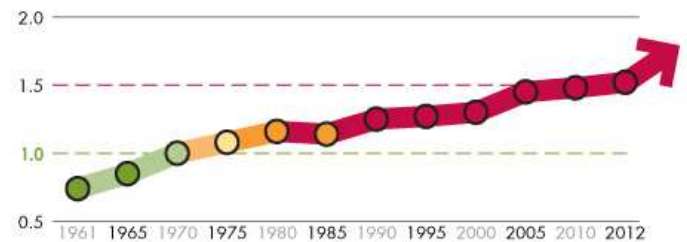
Die Berechnungen erfolgen anhand der jeweils besten verfügbaren statistischen Daten, der Bevölkerungs- und Konsumententwicklung auf globaler Ebene und der Wechselwirkung zwischen der Entwicklung des globalen BIP und dem globalen Ressourcenbedarf sowie einer Abschätzung der global verfügbaren Biokapazität.

Die Schwankungen beim Datum

Im Jahr 2010 war der Overshootday mit 21. August aus heutigem Wissensstand etwas zu früh, im Jahr 2011 mit 27. September dagegen zu spät angesetzt. 2011 wurde der Wert für die Biokapazität durch andere methodische Vorgangsweisen etwas höher angenommen. Mehr rechnerische Vorräte ergaben deshalb weniger Overshoot.

Da weder der wissenschaftliche Diskurs über die verfügbare Biokapazität abgeschlossen noch die Genauigkeit der Messung der beanspruchten Biokapazität (Footprint) genügend exakt ist, kommt

es bei den Abschätzungen immer wieder zu Schwankungen. Diese Verschiebungen zeigen daher keine plötzlichen Sprünge im Ressourcenverbrauch, sondern nur methodische Veränderungen. Im Gegenteil, der Trend für den globalen Footprint ist weiterhin beständig steigend. Unabhängig von den Zahlen hinter dem Komma steht zweifelsfrei fest, dass wir seit den 1970er Jahren über den Möglichkeiten leben, die uns die Erde auf Dauer bieten kann.



Global Footprint Network, National Footprint Accounts, 2011 edition. Available at www.footprintnetwork.org

Die Situation in Österreich

Der Footprint pro EinwohnerIn in Österreich beträgt 5,3 gha (aktuellste Daten auf Grundlage der Statistiken 2008)

Die weltweit verfügbare Biokapazität pro EinwohnerIn beträgt (entsprechend der Abschätzungen 2012) ca. 1,8 gha /cap

Legt man jeweils die global fair verfügbare Biokapazität von ca. 1,8 gha zu Grunde, dann wäre bei einem global verallgemeinerten Ressourcenverbrauch im Stile Österreich's der Overshoot-Day bereits am **3. Mai** gewesen wäre.

Globale Verhältnisse

Bei einer global fair verfügbaren Biokapazität von 1,8 gha wurden die nationalen oder regionalen Overshoots (unter Annahmen der Verallgemeinerung des jeweiligen Lebensstils) an folgenden Tagen erreicht (Genauigkeit +/- 1 Woche):

Nordamerika	28. März	
Australien	10. April	
Österreich	3. Mai	
EU	26. Mai	
Brasilien	6. Juli	
Afrika	keiner	104 Tage „Reserve“

Dabei sind sowohl innerhalb der Kontinente die Unterschiede zwischen den Länder groß als auch innerhalb der Länder die Schwankungen zwischen den BürgerInenn oft gewaltig. In Indien gibt es laut Forbes bereits mehr Super-Milliardäre als in den USA. Trotzdem gehört Indien insgesamt zu den Ländern, die noch lange nicht im Overshoot sind. Indien hat rechnerisch sogar weitere 390 Tage Reserve, während der Overshoot Day in Japan und Süd Korea schon Mitte Mai, in den VAE bereits am 1. März (globaler Rekordhalter) eingetreten war.

Umgerechnet in die Anzahl der benötigten Planeten ergibt sich folgendes Bild:

Quatar	6,5
USA	4,2
Österreich	3,0
Russland	2,7
Brasil	1,9
China	1,2
India	0,5
Welt	1,56

Es bedürfte also 1,56 Planeten von der Qualität der Erde, um den heutigen (zu hohen und zugleich reichlich ungleichen) Bedarf an Biokapazität zu decken.

Anders betrachtet: Das Ökosystem Erde könnte bei heutiger Technik 14 Milliarden Menschen mit den Ansprüchen einer durchschnittlichen InderIn nachhaltig tragen, aber nur 1,7 Milliarden Menschen mit den Ansprüchen der US AmerikanerInnen.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn die „nationale“ Biokapazität zugrunde gelegt wird, was allerdings nur sehr bedingt Sinn macht (s.U.)

Für Österreich wäre der „nationale“ Overshoot-Day der 17. August gewesen. Das Verhältnis Angebot und Nachfrage liegt als ähnlich dem globalen, aber auf viel höheren Niveau, weil wir glücklicher Weise ein sehr fruchtbares Land bewohnen. (Ein Footprint von etwa 5,3 gha pro EinwohnerIn bei einer vergleichsweise hohen Biokapazität von ca. 3,34 gha pro EinwohnerIn)

Die Beziehung zu „nationaler“ Biokapazität hat aber nur beschränkte Aussagekraft, da sie sich auf virtuelle Staats-Grenzen bezieht, die in der Natur nicht existieren. Die USA hätten mit 3,86 gha pro EinwohnerIn sogar mehr Biokapazität als Österreich. Kanada, ein sehr großes Land mit wenigen EinwohnerInnen hat gar 14,9 gha Biokapazität pro Person. Trotz ihres gewaltigen Footprints von 7,0 gha pro Einwohner wären die KanadierInnen rechnerisch nicht im „nationalen Overshoot“, hätten gerade erst die Hälfte „ihrer“ Biokapazität beansprucht. Sie sind deshalb aber trotzdem nicht vorbildlich „nachhaltig“! Da großes Land und strikte Immigrations-Politik global keinesfalls verallgemeinerbar sind, bleiben nationale Bezüge irreführend, weil sie sich auf Systemgrenzen beziehen, die es in der Natur nicht gibt.

Doppeltes Dilemma: große Ungerechtigkeit auf kleiner Erde

Die Biokapazität der Erde ist bereits überstrapaziert, obwohl drei Viertel der Menschheit mit dem "Konsumieren" noch gar nicht so richtig begonnen haben!

Dass der globale Overshoot statistisch nicht noch größer ist, schulden wir der Vielzahl der armen und ärmsten Menschen, die noch sehr wenig zum Globalen Overshoot beitragen.

Dies ist ökologisch „vorteilhaft“, aber sozial natürlich dauerhaft völlig unhaltbar . Gerade diese Menschen hätten alles Recht der Welt, mehr Ressourcen und mehr Energie als im Moment zu verbrauchen! Bei bestehendem Overshoot muss das Wachstums-Potential für die Ärmsten bei den heutigen KonsumentInnen/VerschwenderInnen eingespart werden. Der Kern der Zukunfts-Herausforderung auf einem begrenzten Planeten mit zugleich enormer Ungleichheit ist eine Abkehr vom nationalen Wachstumsglauben und völlig neue, soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen auf globaler Ebene, eben eine faire „Hausordnung für Raumschiff Erde“.

Overshoot und Klimawandel

Der Klimawandel ist der deutlichste Hinweis auf unser unverantwortliches Umgehen mit der natürlichen Umwelt. Die Verbrennung fossiler Energieträger wie Öl, Kohle und Gas setzt mehr CO₂ frei, als die Ökosysteme verarbeiten und ausgleichen können; daher steigt der CO₂-Anteil in der Erdatmosphäre und trägt zum Klimawandel bei. Der Carbon-Footprint stellt einen wesentlichen Anteil am "Ökologischen Fußabdruck" der Menschheit dar und ist der am schnellsten wachsende Anteil am Footprint. Seit 1970 hat sich der CO₂-Ausstoß mehr als verdoppelt und macht nun mehr als die Hälfte des Fußabdruckes der Menschheit aus. Eine weitgehende Reduktion der CO₂ Emissionen ist deshalb eine zentrale Voraussetzung zur Reduktion unseres Ökologischen Fußabdrucks.

Weitere Auskünfte

Wolfgang.pekny@footprint.at

mehr Information zu globalen Daten unter

www.footprintnetwork.org/en/index.php/GFN/page/earth_overshoot_day/